Graffiti im Reichstag

Graffiti im Reichstagsgebäude? Wo gibt es denn so was? Das mag der ein oder andere Besucher im ersten Moment denken, wenn er einige Wände im Reichstagsgebäude erblickt. Auf knapp 100 Metern Wandlänge befinden sich dort kyrillische Inschriften der ehemaligen sowjetischen Armee, die auf mehreren Ebenen des Reichstagsgebäudes anzutreffen sind.

Diese Inschriften - oder eben volkstümlich *Graffitis* genannt - sind lange unentdeckt geblieben, da im Zuge von Renovierungsarbeiten nach 1945 die Wände neu verputzt wurden und diese Kritzeleien dahinter verschwanden. Erst der Architekt Norman Foster holte die Graffitis wieder hervor und setzte sie, gemeinsam mit der Baukommission, als Bestandteil des heutigen Reichstags wieder in Szene, um die Geschichte des Reichstagsgebäudes sichtbar für Besucher und Mitarbeiter des Bundestages zu konservieren.

Bei Besuchergruppen ist die Frage nach der genauen Übersetzung der Inschriften eine der häufigsten Fragen. Dabei handelt es sich meistens um Liebesbotschaften nach Hause, den Namen des Soldaten, das Datum der Anwesenheit, der Dienstgrad oder die Truppenbezeichnung. Einige der Sprüche waren jedoch so anstößig, dass sie im Einverständnis mit dem damaligen russischen Botschafter entfernt wurden. Dennoch sind so viele Inschriften erhalten geblieben, dass auch noch Jahrzehnte später Angehörige von ehemaligen sowjetischen Soldaten die Inschriften ihres Familienmitglieds wieder erkennen. So erkannte ein Student aus Aserbaidschan während seines Praktikums bei einem Abgeordneten des Deutschen Bundestages die Inschrift seines Großvaters wieder, der als junger Mann bei der sowjetischen Armee gedient hat und nach dem Ende des zweiten Weltkrieges im Reichstag stationiert war.

Solche Erlebnisse führen einem immer wieder vor Augen, wie lebendig und nah Geschichte doch sein kann, auch noch nach über 71 Jahren.